

## 6. Stiftsgebäude (Abteigebäude)

Ende der 1650er Jahre begann der Bau eines neuen Abteigebäudes für das gemischt-konfessionelle Damenstift Fröndenberg. Der Bau aus massiven Bruchsteinen mit Fachwerkobergeschossen wurde 1661 vollendet und diente als Dienst- und Wohnsitz aller Äbtissinnen bis 1812. Mitte 1812 wurde das freiweltlich-adelige Damenstift rückwirkend zum 31.12.1811 seitens der Regierung des Großherzogtums Berg aufgehoben und ging über in Staatsbesitz. Lebenslang jedoch erhielten die Stiftsdamen weiterhin ihre Präbende und waren damit finanziell abgesichert. Die letzte Fröndenberger Stiftsdame verstarb erst Mitte der 1870er Jahre. Die letzte Äbtissin, die evangelisch-lutherische Lisette Clara v. Boenen aus dem Hause Berge im Vest Recklinghausen behielt ihr Wohnrecht im Abteigebäude und verstarb am 16.02.1819 und wurde südlich der Stiftskirche beigesetzt. Nach Auflösung des nur wenige Jahre existenten Großherzogtums Berg ging der Besitz des Abteigebäudes 1813/14 auf den Staat Preußen über.

Bei einem Großbrand Ostern 1814 im Bereich rund um die Stiftskirche brannten auch das katholische und das lutherische Pastorat ab. Den beiden Pfarrern wurde das leerstehende Abteigebäude als Dienst- und Wohngebäude zugewiesen. Umfangreiche Umbauten waren notwendig, die sich bis in die 1850er Jahre hinzogen. 1878 wurde der spätere Widerstandskämpfer Wilhelm zur Nieden in diesem Gebäude geboren. Um 1900 entstand an der nördlichen Seite ein Anbau. Bis 1917 war hier die höhere Töchterschule unter Fräulein Koch aus Wickede untergebracht; später wurden die Räume für Gruppen der Gemeinde genutzt. Durch den Neubau eines Pfarrhauses an der Eulenstraße für den evangelischen Pfarrer wurde die Wohnung im nördlichen Teil des Stiftsgebäude Anfang des Jahrhunderts frei. Der südliche Teil blieb nach wie vor Pastorat für den Pfarrer Bernhard Schröder, den Erbauer der Marienkirche. Vom 25. Juli 1911 bis zu seinem Tode am 23. August 1958 folgte Heinrich Schmallenbach, Geistlicher Rat, Ehrendechant und Ehrenbürger der Stadt. Dessen Nachfolger bewohnte das alte Pastorat nicht mehr, vielmehr wurden jetzt Familien darin untergebracht (Günter Renzing und Theo Renzing 1959–1969).

Noch im Besitz der evangelischen Kirchengemeinde hatte diese dort ihr Vereinshaus. Im Obergeschoss war die Hausmeisterwohnung, die von der Familie Wilhelm und Elfriede Lör mit ihren sechs Kindern bewohnt wurde. Mitte der 1950er Jahre kaufte die Stadt Fröndenberg das Gebäude. Im Dachgeschoß befindet sich seit 1961 das Heimatmuseum, das vom Heimatverein Fröndenberg e. V. ehrenamtlich geführt wird. 1978/79 wurde das Stiftsgebäude kernsaniert. Die Restaurierung wurde vom Land NW als herausragend ausgezeichnet. Der Anbau aus der Jahrhundertwende an der Nordseite wurde im Zuge der Sanierung abgerissen, da er als „Fremdkörper“ am Gebäude gesehen wurde. Im unteren Stockwerk entstand eine Gastronomie, der „Stiftskeller“. Im Erdgeschoss wurden ein großer Sitzungssaal und ein Fraktionszimmer untergebracht. Der große Saal wird seither auch für die „Stiftskonzerte“ unter Regie des Freundeskreises Fröndenberger Stiftskonzerte e. V. genutzt. Im Obergeschoss fand die Stadtbücherei ihre Unterkunft, zog zwischenzeitlich in den Stiftssaal eine Etage tiefer und befindet sich seit Anfang der 2000er Jahre in die Stadtmitte.

